Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 60. Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 5. Februar 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Kiel, 3. Februar. Heut beabsichtigte man auf der Halbinsel Schwansen, dem Herzog Friedrich zu huldigen. Aus Eckernförde haben sich alle dänischen Beamten entfernt, nachdem die Preußen ihnen den erbetenen Schutz versagt.

Kiel, 4. Febr. Nach einer zweiten hier eingetroffenen Nachricht haben die Oesterreicher nicht Busdorf, sondern nur die äußere Schanzenlinie genommen.

Rendsburg, 4. Februar. Gestern Nachmittag stürmte die österreichische Brigade Gondrecourt, bestehend aus den Infanterie-Regimentern Martini und König von Preußen und dem 18. Jägerbataillon, das Dorf Jagel und den Königsberg und rückte, obgleich heftig beschossen, bis an das Dannewerk vor. Die Oesterreicher hatten einen Verlust von gegen 500 Mann, darunter der Oberst Benedeck verwundet, erbeuteten eine Kanone und machten viele Gefangene. Die Brigade hielt sich glänzend; auch die Dänen schlugen sich mit großer Tapferkeit. Die Wege sind grundlos. (Vgl. unten unter „Berlin" die Meldung des Feldmarschalls v. Wrangel.)

London, 4. Febr., Mittags. Das Parlament ist heute eröffnet worden. Der auf den Conflict zwischen Deutschland und Dänemark bezügliche Paragraph lautet:

Der Zustand des europäischen Festlandes hat der Königin große Sorge verursacht. Durch das Ableben des Königs von Dänemark sind die Stipulationen des am 8. Mai 1852 von der Königin, dem Kaiser von Oesterreich, dem Kaiser von Frankreich, dem Kaiser von Rußland, dem Könige von Preußen und dem Könige von Schweden abgeschlossenen Vertrages, dem später die Könige von Hannover, Sachsen, Würtemberg, Belgien, Niederland, Spanien, Portugal und Italien beigetreten sind, zur sofortigen Anwendung gekommen. Dieser Traktat besagt, daß zur Erhaltung des Gleichgewichts der Macht und des europäischen Friedens es ersprießlich sei, die Integrität der dänischen Monarchie aufrecht zu erhalten, und daß die verschiedenen, bisher dem Scepter des Königs von Dänemark unterworfenen Territorien ferner in demselben Verhältnisse bleiben sollen. Man kam deshalb überein, daß, wenn der damals regierende König und sein Oheim Friedrich ohne Nachkommen verstorben sein sollten, den gegenwärtigen König Christian IX. in allen der Zeit unter Dänemarks Scepter vereinigten Besitzungen als Nachfolger anzuerkennen. Von eben diesem Wunsche, welcher eines der ausgesprochenen Motive aller genannten Theilnehmer des Traktates gewesen war, den Frieden zu erhalten, beseelt, ist die Königin ununterbrochen bemüht gewesen, eine friedliche Ausgleichung der dieserhalb zwischen Dänemark und Deutschland entstandenen Differenzen zu Stande zu bringen und die Gefahren abzuwenden, die im Norden Europas entstehen dürften. Sie wird ihre Bemühungen im Interesse des Friedens fortsetzen.

Die Thronrede erwähnt ferner der Beziehungen zu Japan mit einem Bedauern über das Bombardement von Kagosima, verheißt Vorlegung des Tractats über die Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland und theilt mit, daß über einen zweiten Tractat wegen der erforderlichen Regulirung des Details mit Griechenland unterhandelt werde. In dem Passus über die innere Politik wird der Zustand des Landes als befriedigend, der Verkehr als steigend, die Baumwollennoth als abnehmend bezeichnet. Endlich werden verschiedene, jedoch nicht näher bezeichnete Reformen angekündigt.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Kiel, 3. Febr. [Ungenaue Nachrichten. — Die dänischen Beamten.] Obgleich gestern mehrere Hiesige nach Eckernförde gereist waren, so sind die bis jetzt eingegangenen Nachrichten doch, wie es leicht erklärlich ist, ungenau. So viel ich erfahren, rückten gestern in der Früh die Preußen gegen Mißrode aus, sowohl mit Infanterie wie mit Artillerie. Letztere war indeß bei Weitem von schwächerem Kaliber als das schwere Geschütz der Dänen. Ein auf eine der dänischen Schanzen unternommener Sturm brachte schwere Verluste auch an Offizieren (selbst einigen höheren). Ich unterlasse es, Zahlen zu nennen, da die Gerüchte jetzt unzuverläßiger denn je sind. Wiederum nach Gerüchten wäre heute Früh der Kampf aufs Neue entsponnen. Vielleicht werde ich noch heute Abend spät Ihnen hierüber etwas Bestimmtes telegraphisch mittheilen können. Für den Uebergang über die Schlei ist Sorge getragen; es sind gegen 50 Boote allein von hier aus an Ort und Stelle geschafft, und ebenso wird schweres Geschütz in kürzester Frist den Dänen entgegengestellt werden können.

In Eckernförde sind fast sämmtliche Beamtenstellen ohne Inhaber. Dem Bürgermeister Leißner sind die anderen Beamten gefolgt. Soweit sie Kassen in Händen gehabt, haben sie dieselben an dazu deputirte Bürger abliefern müssen. Als Postmeister fungirte gestern der Briefträger. Kaufmann Lange, bekannt wegen seiner nyborger Festungshaft, vertrat das Polizeiamt. Es steht indeß zu erwarten, daß aus den vielen jüngeren schleswigschen Juristen, welche bisher in ihrem Geburtslande keine Anstellung finden konnten, tüchtiger Ersatz für die Abgegangenen sich bieten wird. Den preußischen Autoritäten werden demnächst entsprechende Vorschläge unterbreitet werden.

Nach Berichten aus Schwansen, wo keine Dänen mehr stehen, wollte die Landschaft heute zu Blumenthal, im Centrum ihres Rayons, den legitimen Herzog Friedrich proclamiren.

Eckernförde, 2. Febr. [Der erste Kampf unter Prinz Friedrich Karl. — Einigkeit zwischen Bürgern und Soldaten. — Proklamirung Herzog Friedrichs.] Ein vielleicht verhängnißvoller werdender Tag, als sich Mancher träumen läßt, liegt hinter uns. Es war ein Tag, auf welchen der preußische Befehlshaber, Prinz Friedrich Karl, mit Befriedigung blicken darf. Nachdem Früh vor 5 Uhr der Generalmarsch die Straßen Kiels durchwirbelt hatte, und dann in unabsehbarem Zuge die Truppen aller Gattungen, Munitions- und Fouragekarren, die Züge der requirirten Wagen rc., sich der Grenze entgegen bewegten, war die Straße fast vollständig gesperrt. Erst im späteren Vormittage gelang es uns, und dafür haben wir einzelnen Offizieren, die uns auf das Bereitwilligste Platz verschafften, besonderen Dank zu sagen, uns mit unsrem Wagen durch das Gewühl zu drängen. Jeder Truppentheil war mit Hurrah über die Brücke des Eiderkanals, d. h. über die schleswigsche Grenze marschirt, und alsdann bald nach 11 Uhr der Kanonendonner von Eckernförde herübertönte, auch da begrüßte jeden einzelnen Schuß lautes, begeistertes Hurrah der Soldaten, deren Streitlust von Minute zu Minute wuchs, zumal auch von anderen Punkten der Linie die Gerüchte von einzelnen Plänkeleien sich verbreiteten, hin und wieder Infanteriefeuer auch in der Ferne gehört wurde. Als wir Gettorf passirten, war Herzog Friedrich VIII. unter begeistertem Zuruf der Versammelten von dem würdigen Grafen Baudissin sen. zum Herzoge von Schleswig-Holstein proklamirt worden. Vom Geschützfeuer hatten wir schon lange nichts mehr gehört, und da wir nun in schärferem Trabe als bisher die eckernförder Chaussee entlang fuhren, trafen wir die Batterien, welche im ersten Feuer gewesen waren.

Die Dänen hatten natürlich beabsichtigt, ihr altes Manöver von 1848 zu wiederholen und ihre Kanonenboote zur Bestreichung der Straße nach Eckernförde verwendet. Als die Meldung durch den ersten dänischen Kanonenschuß kam, ging eine 12pfündige Batterie im Marsch-Marsch vor und nahm eine vortheilhafte Stellung auf drei Höhen, die wallartig dicht an der Chaussee aufsteigen. Bald langte noch eine zweite Batterie, gezogene Sechspfünder, an, die ebenfalls auf den Höhen Aufstellung nahm. Das Feuer wurde manchmal ungemein lebhaft. Diesseits wurde indeß weder Geschütz noch Mannschaft getroffen, und nur ein Pferd leicht durch einen Streifschuß (Andere sagen durch einen Bombensplitter) verletzt. Die Schiffe eilten, nachdem einige Kugeln aus den gezogenen Geschützen geschossen und die ricochettirenden Geschosse der 12pfünder immer ungemüthlicher wurden, aus dem Hafen. Die Erinnerung ist noch jung und kaum drei Lustra sind seit dem 5. April 1849 vergangen. Der Name Eckernförde schlägt grauenvoll an das dänische Seemannsohr; die Schiffe gaben sehr bald den Kampf auf. Es wird einen großen Eindruck in Kopenhagen machen, daß der eckernförder Hafen Zeuge von der ersten Schlappe war, welche dänische Schiffe von deutschen Kanonen erlitten.

Die Aufnahme der Preußen in Eckernförde läßt sich nicht beschreiben. Hochs auf die Befreier, Tücherschwenken, Fahnenschmuck — und das Alles, Alles in einer Stadt, die eben noch den größten dänischen Druck erduldet hatte. Ein Bataillon des 35. Infanterie-Regiments kam in die Stadt ins Quartier, andere Bataillone wurden seitwärts vorgeschoben, und schon Nachmittags kam die Meldung, daß eine Compagnie des 60. Infanterie-Regiments sich fortgesetzt mit den Dänen in einzelnen Vorpostengefechten necke.

Wie in jeder Stadt Holsteins nach Abmarsch der Dänen, so beginnt die Proclamirung Herzogs Friedrich VIII. auch hier in jeder Ortschaft, jedem Flecken. Vom „Hotel zur Stadt Hamburg" bewegte sich ein stattlicher Zug, aus welchem die schwarz-roth-gelben und blau-weiß-rothen Banner hervorleuchteten, ein Musikchor an der Spitze, nach dem Markte, wo die Proclamirung des Herzogs, nach einer kurzen Ansprache von dem Bürgerdeputirten Stegemann, vorgenommen wurde. Dann wurde mitgetheilt, daß der dänische Bürgermeister, Justizrath Leißner, von den Deputirten seines Amtes entsetzt sei. Eine Deputation werde dem verhaßten Beamten das anzeigen, der sich unter den Schutz des preuß. Stabsoffiziers zu stellen gedachte, von diesem jedoch darauf aufmerksam gemacht wurde, daß es ein eigenthümliches Gebahren sei, bei einem Kriege Preußens mit Dänemark von dänischer Seite um den Schutz preuß. Bayonnete zu bitten! Das Gesuch wurde abschläglich beschieden, die Bürger, welche auf dem Markte versprochen hatten, keine Volksjustiz zu üben, benahmen sich musterhaft. Excesse kamen nirgends vor; Abends verließ der Bürgermeister die festlich illuminirte Stadt. Gegen 9 Uhr bewegte sich dann ein großer Zug vor die Wohnung des preußischen Stabsoffiziers, Oberst-Lieutenant von Zimmermann. Kirchspielvogt Borgfeldt hielt eine warme, längere Ansprache, welche der Oberst-Lieutenant in kräftiger militärischer Weise erwiederte, und in welcher er es unverhohlen aussprach, wie man die Freude der Bevölkerung, endlich vom Dänenjoche befreit zu sein, wohl zu würdigen wisse. Offiziere hatten sich ebenso zu kleineren Cirkeln mit den Bürgern vereinigt, wie die Soldaten. Die Schleswig-Holstein-Hymne erklang und neben dem Preußenliede auch „das deutsche Vaterland". Manch' kräftiger Toast wurde herzlich ausgebracht, auf Schleswig-Holstein, auf die preußische Armee, auf Prinz Friedrich Karl, und herzlich wurde Alles erwiedert. Ganz spät rückte dann noch ein Bataillon des 60. Infanterie-Regiments ein. Mitten in der Nacht kamen Ulanen. Alles aber ist schon wieder weiter nach dem Norden marschirt und neue Truppen haben im Laufschritt und mit kräftigem Hurrah Eckernförde passirt. Mein Brief ist beendet, und ich eile schleunigst der Armee nach.

Nachschrift. Bei den Preußen sind bis jetzt nur leichtere Verwundungen vorgekommen. Dagegen ist gestern auf vielen Punkten dänische Infanterie und Kavallerie gefangen worden. Hier wurden 9 Gefangene (Infanteristen) eingebracht. (H. N.)

Eckernförde, 2. Febr. Es war mir unmöglich, früher als in vorgerückter Vormittagsstunde auf der von einem unübersehbaren Wagentroß bedeckten Straße nach Eckernförde durchzudringen, auf einem Wagen, der füglich zwei gekreuzte Federn als Wappenschild hätte führen können, und den ich mit einem der Redacteure der „Schleswig-Holsteinischen Blätter", mit dem berliner (jetzt hierher gesandten) „Times"-Correspondenten Herrn Hartmann und Herrn Oliphant theilte. Ein klarer Winterhimmel sah hernieder; es hatte ziemlich scharf gefroren und der Weg war so glatt, daß die Colonnen- und Wagentrains nur langsam vorwärts kamen. Kaum über die Grenze gelangt, hörten wir Kanonendonner, dem Schalle nach mußten schwere Geschütze mit engagirt sein. In Gettorf wurde uns die Gewißheit, daß die Schüsse, deren wir einige Vierzig zählten, von Eckernförde herübertönten. In Gettorf war vom Grafen Baudissin sen. (im dänischen Wohld reich begütert) genau nach holsteinischem Muster sofort nach Abzug der Dänen, unter jubelnder Zustimmung der Menge, Herzog Friedrich VIII. proklamirt worden. Auf dem Wege nach Eckernförde begegneten wir dann den nach den Quartieren marschirenden Batterien, denen es zuerst gegönnt war, sich mit den Dänen im Feuer zu messen. Wie im ersten schlesw.-holst. Kriege hatten die Dänen 2 Schiffe (stattliche Schraubenkanonenboote) in den Hafen detachirt, um die eckernförder Straße zu bestreichen. Als der erste Schuß herüberdröhnte, ging sofort eine preußische 12Pfünder-Batterie vor, um den Kampf aufzunehmen. Sie faßte auf den Höhen, die von der Chaussee aufsteigen, Posto. Bald kam auch eine Batterie gezogener 6Pfünder, die ebenfalls auf den Höhen Stellung nahm und gleich den ersten Kernschuß in eines der Schiffe brachte. Die Dänen hatten die Entfernung sehr unterschätzt. Die meisten Kugeln schlugen an die Hügel, oder setzten gar vor der Chaussee schon auf, um dann beim zweiten Sprunge die Hügelböschung zu treffen. Bald waren die Schiffe genöthigt, das offene Meer zu suchen, sie sendeten unter Parlamentärflagge Abend dann zwei schwer Verwundete an's Land. Weder Geschütz noch Mannschaft der Preußen ist beschädigt worden. Die rasche Abfahrt der Dänen mochte wohl zum Theil auch in der noch lebendigen Erinnerung an den 5. April 1849 ihren Grund haben. Die Preußen wurden hier wie auch in Gettorf mit einer Begeisterung als Befreier begrüßt, welche den holstein'schen Enthusiasmus für Sachsen und Hannoveraner mindestens erreicht, ja vielleicht in den Schatten stellt. Deutsche und schleswig-holsteinische Fahnen, Kokarden und Bänder, Tücherschwenken und Hurrahruf überall. Offiziere und Soldaten wurden als Brüder begrüßt und aufgenommen; das „Schleswig-Holstein" erklang aus allen Lokalen neben dem Preußen-Liede und der klagenden Frage: „Was ist des deutschen Vaterland?" Hochrufe auf die preußische Armee und den Prinzen Friedrich Karl mischten sich mit denen auf Schleswig-Holstein.

Abends kam noch ein Bataillon des 60. Infanterie-Regiments zu dem hier schon einquartierten des 35. Infanterie-Regiments; es zog durch festlich erleuchtete Straßen. In der Nacht rückten Ulanen ein. Alles aber ist in der Frühe schon weiter nach dem Norden gezogen, und neue starke Züge von Infanterie und Cavallerie haben außerdem Eckernförde wieder passirt. Mit donnerndem Hurrah rückten die Truppen durch die Straßen. Auch Ihr Correspondent wird sich sogleich wieder zur Avantgarde begeben. Mit Befriedigung darf die Armee auf den ersten Tag des zweiten schleswig-holsteinischen Krieges blicken. Kleinere Plänkeleien sind vorgestern vielfach vorgekommen, doch hört man nur von leichten Verwundungen. Dänische Gefangene, sowohl Dragoner wie Infanterie, wurden bereits eingebracht. (N. Z.)

Eckernförde, 3. Februar. Gleich der zweite Tag des jetzigen schleswig-holsteinischen Krieges sollte ein blutiger werden; blutiger, als man bisher geglaubt, daß irgend ein Gefecht in dem, fast allgemein als „Scheinkrieg" betrachteten Feldzuge werden würde. Dieser Wahn ist jetzt gestört, und für den starken Verlust, namentlich an Offizieren, die ihren Leuten mit Hurrah voraufstürmten (unter ihnen zwei Stabsoffiziere), wird die Armee blutige Revanche nehmen. Eine Recognoscirung schien anfänglich beabsichtigt; aus dieser aber entwickelte sich ein Artilleriegefecht, das von 11 Uhr Morgens bis 4½ Uhr Nachmittags dauerte. Die Armee hat ihre Feuerprobe musterhaft bestanden. Die Leute hielten kaltblütig im dichtesten Feuer und warfen sich mit kühnem Todesmuth den feindlichen Schanzen entgegen. Der Tag hätte anders geendet, die Kühnheit, mit ungedeckt aufgestellten Feldgeschützen gegen starke Festungsschanzen vorzugehen, wäre schöner belohnt worden, wenn nicht ein trüber, kalter Nebel auf der Erde gelagert und das Zielen fast zur Unmöglichkeit gemacht hätte. Die verheerende Wirkung der preußischen gezogenen Geschütze hat sich glänzend documentirt, das Blockhaus der einen Schanze war, wie es schien, in Brand geschossen worden; Abends stand Missunde in Flammen.

Bekanntlich liegen diesseits der Schlei sieben Schanzen, davon die ersten beiden am höchsten; sie sind mit Blockhäusern versehen und ungemein stark armirt. Die Schlei ist hier am schmalsten, der jenseitige Brückenkopf von den diesseitigen Schanzen recht wohl zu beschießen und wie ich glaube, auch einzusehen; wäre der gestrige Sturm geglückt, er hätte die Flanke der Dannewerke und somit den Schlüssel des Ganzen den Preußen in die Hände gegeben. Gegen 11 Uhr erdröhnten die ersten Kanonenschüsse. Neun preußische Batterien von der dritten (brandenb.) und 7. (westfäl.) Brigade, Haubitzen, Feldsechspfünder, kurze Zwölfpfünder und gezogene Geschütze kamen nach und nach in Engagement. Das Feuer wurde manchmal heftig wie ein Gewittersturm. Leider konnte die Wirkung der Geschosse fast gar nicht beobachtet werden; kaum war das Aufblitzen beim Abfeuern durch den mit Pulverdampf gemischten Nebel zu sehen. Die Batterien waren 900 bis 1000 Schritt auf den Höhen, den Schanzen gegenüber, aufgefahren. Den Dänen ist es nicht gelungen, mit ihren schweren Schanzen-Geschützen auch nur eines der ungedeckt ihnen gegenüberstehenden preußischen Geschütze zu demontiren. Kein Rad, keine Protze ist getroffen; nur eine Lafette leicht gestreift. Herber ist der Verlust aber an Mannschaften und Pferden. Ein Offizier ist als todt zu beklagen, zwei andere sind nicht unbedeutend verwundet, den Verlust an Mannschaften und Pferden habe ich noch nicht ganz genau erfahren.

Die Infanterie schritt mehreremale zum Sturm, obgleich keines der dänischen Geschütze zum Schweigen gebracht war. Sie hatte dem furchtbaren Hagel der Schrapnels und Kartätschen, sowie unter dem heftigen Feuer der hinter den Kniggs liegenden dänischen Jäger und Infanteristen entsetzlich zu leiden. Aber als wären sie schlachtenergraute Männer und nicht zur Feuertaufe eilende Soldaten stürmten die braven Leute vor, oder hielten in musterhafter Ordnung, wie auf dem Manöverplatze, im heftigen Feuer. Einem Soldaten, wurde der Gewehrkolben abgeschossen, er nahm kaltblütig die Waffe eines gefallenen Kameraden auf und eilte weiter. Doch trotz der todesmuthigsten Tapferkeit gelang es nicht, auch nur einer Schanze Herr zu werden. Das Unmögliche ist eben unausführbar, und ohne daß ihr Geschützfeuer zum Schweigen gebracht wurde, werden die missunder Schanzen nie genommen werden können. Alte schleswig-holsteinische Offiziere, welche sich, um das Gefecht mitzumachen, freiwillig dem oder jenem Truppentheil anschlossen, spenden der Haltung und Bravour der preuß. Armee wärmstes und ungetheiltes Lob.

In die Action kamen Bataillone des 15., 24., 35., 53. und 60. Infanterie-Regiments. Von ihnen dürften das Füsilier-Bataillon des 15., in Bielefeld, und das 1 Bataillon des 60. Infanterie-Regiments, in Wriezen an der Oder garnisonirend, wohl am meisten gelitten haben. Das letztere hat allein 7 Offiziere, theils todt, theils verwundet, verloren, darunter seinen Commandeur, Major von Jena, der die Schlacht von Solferino als Freiwilliger bereits mitmachte und dort sich schon eine schwere Schulterverwundung holte, auch als Militärschriftsteller gekannt und geschätzt ist. Ihn traf eine Kugel in die Brust. Oberstlieutenant v. François vom 24. Infanterie-Regiment erhielt eine Kugel in den rechten Backenknochen, welche am linken wieder herauskam, außerdem eine zweite in den rechten Oberschenkel. Den Lieutenant Graf v. d. Gröben, im Ziethen'schen Husarenregiment, persönlichen Adjutanten des Prinzen Friedrich Karl, traf auf einem Ordonnanzritt eine Kugel in die Brust, er stürzte todt vom Pferde; anderen Offizieren sind die Pferde unter dem Leibe erschossen worden.

Der Gesammtverlust wird auf 120 bis 150 an Todten und Verwundeten geschätzt, die vorläufig in Cosel untergebracht wurden, demnächst aber wohl in die Lazarethe von Eckernförde und Kiel kommen werden.

Der Verkehr ist ungemein gestört; wenn es den Bekannten, die gestern noch nach Kiel eilten, gelungen ist, ein Telegramm an Sie rechtzeitig aufzugeben, würde ich mich freuen. Ich fürchte das Gegentheil; alle Wege sind fast abgesperrt durch die Transportwagen. Schließlich erlauben Sie mir noch der kaltblütigen Unerschrockenheit der jungen Leute aus Eckernförde und Kiel (Primaner und Studenten) lobende

Erwähnung zu thun, die den Krankenträgern behilflich waren, die Verwundeten aus dem dichtesten Kugelregen zu holen. (H. N.)

Rendsburg, 2. Febr. Gestern Morgen in der Frühe zogen österreichische Truppen in hellen Haufen heran und durch unsere Stadt bis zur kronwerker Schleuse, wo die Dänen das Pallisadenthor geschlossen und schon während der Nacht den Verkehr sistirt hatten. Es fielen Schüsse; zuerst dänischerseits, dann eine Gewehrsalve von österreichischen Jägern, welche sich in der Schanze an der altstädter Bleiche und längs den neu angelegten Laufgräben aufgestellt hatten, worauf die jenseits postirten dänischen Husaren davon stoben. Es stürzten bei dem raschen Davonjagen zwei derselben mit ihren Pferden; es soll sicherem Vernehmen nach keine Verwundung vorgekommen sein. Die Oesterreicher drangen, nachdem dies Hinderniß gefallen, dann um etwa 7½ Uhr Morgens unaufhaltsam weiter und den ganzen Tag bis spät in die Nacht hinein ergoß sich ein breiter Strom von Militär-Massen aller Waffengattungen, nebst Artillerie, Bagage rc., vielleicht 18,000 bis 20,000 Mann, theils längs der Chaussee, dem Eisenbahndamm und der Eisenbahnbrücke, so wie theils übers Eis der Ober-Eider, von hiesigen Einwohnern geführt, ins Schleswig'sche. Etwa um 8 Uhr erschien mitten im Truppenzuge eine Cavalcade: der Höchstcommandirende v. Wrangel in Begleitung des eine Stunde früher von Jevenstedt hier eingetroffenen Kronprinzen von Preußen rc., an der Spitze des Stabes, welche sich beeilten, die Tête der bereits vorangegangenen Truppe zu erreichen. Um dieselbe Zeit hörte man dumpfe Explosionen, welche von dem Sprengen mehrerer über die Sorge führenden Brücken von Seiten des sich zurückziehenden Feindes herrührten. Die Vortruppen (ungarische Husaren) drangen so rasch vor, daß die Dänen ihre Spreng-Apparate zurücklassen mußten. Husaren gingen mitten durch den freilich nicht breiten Strom, und setzten, auf den Feind schießend, die Verfolgung desselben bis nach Cropp fort. Nachdem die nöthigen Anordnungen behufs der Truppenaufstellung getroffen, kehrte der Stab zur Stadt zurück.

Die Vorpostenkette der Avantgarde des preußisch-österreichischen Heeres zieht sich längs der Sorge. Heute Morgen wird zur Ueberbrückung des Sorgeflusses geschritten, um den größeren Heereskörpern den Vormarsch zu ermöglichen.

General-Feldmarschall Freiherr von Wrangel und das Hauptquartier der alliirten preußisch-österreichischen Armee befand sich bis heute in „Pahl's Hotel"; der Kronprinz von Preußen hatte bei dem Bäckermeister H. Beckmann und Prinz Albrecht nebst mehreren höheren Stabsofficieren bei dem Amtmann von Harbou ihr Absteigequartier genommen.

Gestern Abend kamen mittelst vier Extrazügen mit der Eisenbahn von Hamburg 4 Bataillone der preußischen Garde zu Fuß, wovon die beiden zuerst ankommenden nach den Dörfern Nübbel und Fockbeck marschirten, die beiden andern in der Stadt einquartiert wurden und heute Morgen weiter nach Norden rückten. Heute sind in Folge des starken Truppentransports selbst die regelmäßigen Personenzüge sistirt und werden mit Extrazügen 7—8 Bataillone preußische Garde und ein preußisches Feldlazareth hier eintreffen. Auch die erste Section des preußischen Belagerungstrains ist im Anzuge. Der Durchmarsch von österreichischen Fußtruppen, Artillerie rc. dauerte auch heute noch fort. Die Einquartierung in der Stadt und Umgegend ist in Folge dessen wirklich eine außerordentliche; so erhält die Carls-Hütte beispielsweise kommende Nacht 2000 Mann, der Rothenhof hatte gestern gegen 400 Mann rc.

Den Beamten im südlichen Schleswig ist vom Ministerium der Befehl zugegangen, auf ihren Posten zu verbleiben und den Anordnungen der Civil-Commissare der preußisch-österreichischen Armee Folge zu leisten.

So eben Mittags 1 Uhr geht der Feldmarschall Wrangel mit dem Kronprinzen und Prinzen Albrecht von Preußen, so wie dem ganzen Stabe zur Armee ab. Das Hauptquartier wird nach Friedrichhof verlegt. Kurz darauf treffen unter Escorte preußischer Kürassiere mehrere dänische Dragoner und einige dänische Infanteristen ein, welche, wie verlautet, bei Cosel gefangen genommen wurden. Am 3. Morgens erwartet man ein Avanciren deutscherseits auf der ganzen Linie.

Nachdem unsere bisher aus 2 Bataillonen sächsischer Infanterie, Artillerie, Train rc. bestehende Garnison gestern noch durch ein 3. sächs. Bataillon vermehrt worden, ist heute Generallieut. v. Hake mit dem sächs. Stabe hier eingerückt und wird im sog. Gouvernementsgebäude Quartier nehmen.

Rendsburg, 3. Febr. [Angriff auf die Dannewirke.] Gestern Nachmittag um 2 Uhr hat der Angriff auf die Danewerk-Stellung begonnen und es sollen nach vierstündigem Kampfe zwei kleinere Werke genommen worden sein. Das Hauptquartier ist in Friedrichshof. Die Massenzüge der Truppen nach Eckernförde zu dauern fort. — Der General der frühern schleswig-holsteinischen Armee, Graf Baudissin ist mit einem preußischen Courier hier angelangt und nach der Danewerkstellung abgereiset, weil er die Gegend kennt. — Gestern hat sich eine Bürger-Deputation zum Kronprinzen von Preußen begeben und ist freundlich aufgenommen worden. — Es ist Thauwetter mit Regen.

Aus Holstein, 3. Febr. [Ueber die Affaire vor Missunde] geht der „N. Z." ein Bericht eines Augenzeugen zu, dem wir Folgendes entnehmen: Preußischerseits wurde der Angriff gestern Nachmittag 1½ Uhr begonnen, und es sind dabei 6 Batterien engagirt gewesen. Eine Vorschanze bei der ornumer Mühle wurde von preußischer Infanterie mit Sturm genommen. Die preußischen Soldaten sind mit großer Bravour darauf losgegangen und die Dänen haben sich nach nicht langer Zeit auf Missunde zurückgezogen. Das dreistündige ununterbrochene Artilleriefeuer auf die hier liegenden Verschanzungen hat dagegen auf letztere keinen großen Eindruck gemacht. Ein Sturmangriff auf dieselben ist nicht gemacht und wird ein solcher auch an dieser Stelle nicht erwartet. Man meint, daß morgen vielleicht an einer andern Stelle der Schlei der Uebergang versucht werden wird. Der heutige Verlust der Preußen läßt sich natürlich noch nicht mit Sicherheit angeben; man glaubt, daß er ungefähr 40 Todte und 80 Verwundete beträgt. Das Schulhaus in Cosel hat vorläufig als Lazareth gedient

[Aus den bisherigen Nachrichten] schließt die „Kreuzztg.": Die Vorschanzen von Missunde sind also genommen, der Brückenkopf selbst noch nicht. Die Wirkung des Artilleriefeuers wurde, wie man hört, durch den starken Nebel behindert. Die Soldaten sollen sich überaus brav und mit großer Ruhe schlagen. Drei Offiziere sollen gefallen sein; es werden genannt: Lieutenant Graf Gröben-Ponarien (vom 3. Husaren-Regiment, Sohn des Mitgliedes des Herrenhauses), Lieutenant Kipping von der Artillerie und Hauptm. Habelmann. Leicht verwundet sind, wie es heißt: Oberstlieut. v. François und Major v. Wülknitz vom 15. Inf.-Regt., Major v. Jena vom 60. Inf.-Regt., Lieut. Hästers und Lieutenant Parpart von der Artillerie.

[Bürgerdeputation und der Kronprinz von Preußen.] Heute Vormittag hat sich eine Bürgerdeputation zum Kronprinzen von Preußen begeben, um Se. k. Hoheit im Namen der Einwohner der Stadt zu bewillkommnen. Der Sprecher der Deputation, Hr. Pastor Schroedter, richtete an Se. k. Hoh. eine Ansprache ungefähr folgenden Inhalts:

„Königl. Hoheit! Es erscheinen hier Vertreter aller Stände der Einwohner Rendsburgs, um Ew. königl. Hoheit ehrfurchtsvoll zu begrüßen und ihre Freude auszusprechen über die Anwesenheit Ew. königl. Hoheit in unserer Stadt, und an der Spitze derjenigen Heeresmacht, in deren Stärke wir berechtigt sind, den kräftigsten Schutz für unsere Landessache zu suchen. Nach der Kunde von dem persönlichen Wohlwollen Ew. königl. Hoheit für unser Land und unsere Sache berechtigt uns diese persönliche Anwesenheit Ew königl. Hoheit zu dem Vertrauen, daß nun unsere Rechte endlich zu dem von uns einzig erwünschten und erbetenen Ziele hingeführt werden sollen, nämlich daß wir endlich zu einem Zustande gelangen, in dem wir ein stilles und geruhiges Leben führen können, unter dem Regiment Sr. Hoheit unseres rechtmäßigen Landesherrn Herzogs Friedrich VIII. Möchten Ew. kgl. Hoh. unsere Sache so werth erachten — wie sie es verdient — daß Sie das ganze Gewicht Ihres persönlichen Einflusses der glücklichen Durchführung derselben zuwenden wollten!"

Der Kronprinz entgegnete:

„Ich danke Ihnen, daß Sie mich so herzlich hier begrüßen wollten; ich freue mich, mit unsern Truppen mich an einer Sache betheiligen zu können, die mir sehr am Herzen liegt; Sie werden weiter keine specielle Erklärungen von mir erwarten, die ich auch noch nicht geben kann . . . Der Bezeichnung des Fürsten, den Sie eben genannt haben, kann ich mich noch nicht anschließen, ich bin nur als Soldat hierher gekommen, bitte, daß Sie mich nur als solchen, aber auch als Ihren Landsmann begrüßen; ich will mit Ihnen der Vorsehung vertrauen, in deren Schooß das Heil Ihrer Sache liegt. Sie wissen, daß ich mit meinem Vetter seit lange in den freundschaftlichsten und auch in verwandtschaftlichen Beziehungen stehe. Ich werde meinem königl. Vater sagen, daß Sie mich so freundlich begrüßt haben. Sie dürfen darauf vertrauen, daß Er auch ein warmes Herz für Ihre Sache hat."

Hierauf verabschiedete sich die Deputation mit den Worten: „Wir danken Ew. königl. Hoheit für die so freundlichen Aeußerungen, namentlich für das Wort, „wir dürfen in Ihnen einen Landsmann sehen;" wir nehmen dasselbe von Herzen gern hin als Bürgschaft für unser Vertrauen, daß Ew. k. Hoheit nun auch eben so wie wir die Sache auf Ihrem Herzen tragen und fördern wollten."

Preußen.

Berlin, 4. Febr. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Stabs- und Bataillons-Arzt a. D. Seydlitz, bisher beim 2. Bataillon des 1. Oberschlesischen Inf.-Regiments Nr. 22, den rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Musketier Siegler und dem Füsilier Will vom 4. Pommerschen Inf.-Regiment Nr. 21 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

[Militärisches.] Die „Corr. Stern" schreibt: Im Bereiche des 8. Armee-Corps werden keinerlei Vorbereitungen getroffen, welche auf eine Besetzung der Rheingrenze schließen lassen könnten; gleichwohl verfolgt man die militärischen Rüstungen Frankreichs in hiesigen militärischen Kreisen fortdauernd mit äußerst wachsamem Auge.

[Stimmung der preußischen Truppen.] Die „Hamb. Ztg." schreibt: Wir haben schon gestern erwähnt, daß die zuletzt angekommenen preußischen Truppen von der Bevölkerung mit großem Enthusiasmus empfangen worden sind, aber auch die Soldaten der Garde waren sehr aufgeräumt und sangen fröhliche Lieder; sie haben ein neues Lied mitgebracht, das so endet:

„Noch ist Schleswig-Holstein nicht verloren,
Denn die preußische Garde lebt!"

[Erkrankte Truppen.] Eine Anzahl Soldaten der zur Armee nach Schleswig entsandten preußischen Truppen (es wird uns die Zahl von 200 genannt), die unter dem Einfluß der Kälte derart gelitten haben, daß ihnen einzelne Glieder erfroren sind, ist dieser Tage nach Spandau transportirt worden, wo sie die ihnen nothwendige Behandlung und Pflege finden sollen.

[Anklage.] Wie man vernimmt, hat wegen der Anfertigung und Verbreitung derjenigen Photographien, welche Herrn v. Bismarck in Belgrad in einer gewissen Situation darstellen, eine weitläufige Untersuchung stattgefunden, und soll das gewonnene Material zur Begründung einer Anklage wegen Beleidigung benutzt werden.

[Graf Voß †.] Am 3. Februar Nachmittags starb der Wirkl. Geh. Rath Graf Voß.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 4. Febr. 10 U. Ab.	331,93	0,0	W. 1.	Trübe.
5. Febr. 6 U. Mrg.	332,44	—0,6	S. 1.	Trübe.

Breslau, 5. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 13 F. 9 Z. U.-P. 2 F. 3 Z. Eisstand.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 4. Febr., Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete ziemlich fest zu 66, 25. Auf das Gerücht, daß die englische Thronrede kriegerisch sei und auf das Eintreffen der Consols von Mittags 12 Uhr zu 90 wich die Rente bis 66, 2½ und hob sich schließlich wieder auf 66, 10. Die Börse war beim Schlusse bewegt. In sämmtlichen Werthpapieren war das Geschäft träge. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 10. Italien. 5proz. Rente 67, 85. Ital. neueste Anl. —. 3proz. Spanier 48¼. 1proz. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 390, —. Credit-Mobilier-Aktien 978, 75. Lombard. Eisenbahn-Aktien 510, —.

London, 4. Febr., Nachm. 3 Uhr. Türkische Consols 45½. Kaltes Wetter. Consols 90½ pr. März. 1proz. Spanier 44¾. Mexikaner 34½. 5proz. Russen 91. Neue Russen 86½. Sardinier 83.

Der Dampfer „Magdalene" ist von Rio de Janeiro in Southampton, der Dampfer „Teutonia" von Newyork in Cowes mit 110,500 Dollars an Contanten eingetroffen.

Wien, 4. Febr., Nachm. 12½ Uhr. Angenehme Stimmung. 5proz. Metalliques 71, 30. 4½proz. Metalliques 63, 50. 1854er Loose 89, 25. Bank-Aktien 775, —. Nordbahn 175, 80. National-Anlehen 79, 70. Credit-Aktien 175, 50. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 191, —. London 121, 10. Hamburg 91, 25. Paris 47, 75. Gold —. Böhmische Westbahn 152, —. Neue Loose 131, —. 1860er Loose 90, 90. Lomb. Eisenbahn 245, —.

Frankfurt a. M., 4. Febr., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs matter, schloß die Börse fester und höher. Finnländische Anleihe 84¾. — Schluß-Course: Ludwigsh.-Berbach 135½. Wiener Wechsel 95. Darmst. Bank-Aktien 208. Darmst. Zettel-Bank 249. 5proz. Metalliques 56½. 4½proz. Metalliques 50. 1854er Loose 70½. Oesterr. National-Anl. 63. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Bankantheile 727. Oesterreich. Credit-Aktien 167½. Oesterreich. Elisabetbahn —. Rhein-Nahe-Bahn 25. Hess. Ludwigsbahn —. Neueste österr. Anl. 73⅞.

Hamburg, 4. Febr., Nachm. 2½ Uhr. Ziemliches Geschäft in österreich. Effekten. Die Börse war anfangs fest, schloß matter. London fest. Schluß-Course: National-Anl. 64½ nom. Oesterr. Credit-Aktien 71¼. Vereinsbank 103¾. Norddeutsche Bank 101¾. Rheinische 91¾. Nordbahn 54. Finnländ. Anleihe 83¾. Disconto 4¾, 4½.

Hamburg, 4. Febr. [Getreidemarkt] Weizen loco ziemliches Geschäft, besonders für Consum zu 1 Thlr. höheren Preisen, auswärts eher fester gehalten, ohne Kauflust. Roggen loco unverändert, Ostsee weichend, ohne Kauflust. Oel flau, Mai 24, Oktober 24½. Kaffee ruhig. Zink, gestern verkauft schwimmend 2000 Ctr. 12⅝, 2000 Ctr. 12 7/16, heute verkauft 2000 Ctr. 12 9/16 und 4000 Ctr. Frühjahr 12 7/16.

Liverpool, 4. Februar. [Baumwolle.] 6,000 Ballen Umsatz. — Preise fester. Fair Dhollerah 22¾.

Berlin, 4. Febr. Die Beweggründe, welche in den letzten Tagen der Börse ihre zuversichtliche Haltung dictirt, wirkten auch heute in derselben Weise fort. Man sieht in der Energie, mit der sich die kriegerische Action gegen Dänemark wendet, die Garantie eines baldigen Abschlusses derselben, und rechnet, was die Einmischung fremder Mächte anbelangt, auf die Macht der fertigen Thatsachen. Das Geschäft war auch heute nicht ohne Leben, die Haltung, besonders was Eisenbahnactien betrifft, eine sehr feste bei steigender Richtung. Nordbahn waren sehr belebt, Lombarden, auch Oberschlesische und manche andere Bahn fanden willig Nehmer, die mehr dafür anlegten Oesterreichische Speculationspapiere gingen nicht eben wesentlich über die höchsten Notirungen des gestrigen Tages, und ermatteten sogar während der Geschäftszeit und dann auch zum Schluß, indeß blieb in ihnen der Umsatz ziemlich bedeutend. Von Bank- und Credit-Actien möchten wir nur Darmstädter und Genfer als die bevorzugten hervorheben, erstere waren nur nach bedeutender Courserhöhung zu haben, andere hierher gehörige Effecten verkehrten in kleinen Summen, Manches wurde etwas bezahlt. Preußische Fonds waren nicht gerade vernachlässigt, einzelne Anleihen stellten sich indeß niedriger. Fremde Staatspapiere waren im Allgemeinen ohne besonderes Leben. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 4. Februar 1864.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anl. . . .	4½	99½ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	103¾ bz.
dito 1850, 52	4	92 bz.
dito 1854	4½	99½ bz.
dito 1855	4½	99½ bz.
dito 1856	4½	99½ bz.
dito 1857	4½	99½ bz.
dito 1859	4½	99½ bz.
dito 1853	4	92¼ bz.
Staats-Schuldscheine.	3½	88 bz.
Präm.-Anl. v. 1855 . .	3½	118¾ bz.
Berliner Stadt-Obl. . .	4½	101 B.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	87¾ bz.
Pommersche.	3½	87½ G
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue.	4	92 bz.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	95¼ bz.
Pommersche.	4	95 bz.
Posensche	4	92¼ bz.
Preussische.	4	94¾ bz.
Westph. u. Rhein.	4	95¾ B.
Sächsische.	4	95¼ bz.
Schlesische	4	96½ bz.

Louisd'or 110 bz.	Oest. Bankn. 84⅞ bz.
Goldkronen 9. 6¼ bz.	Poln. Bankn. 85¼ bz.

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metalliques.	5	58 B.
dito Nat.-Anl. . . .	5	64¾ à 65 bz.
dito Lott.-A. v. 60.	5	74 à 74¾ à ¼ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	74 B.
dito Eisenb.-L. . .	—	70½, E. 71½ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862.	5	86 B.
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	71 G.
Poln. Pfdbr.	4	— —
dito III. Em.	4	79¼ bz. u. G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	86 B.
dito à 300 Fl.	5	89½ B.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr. . . .	—	53⅛ etw. G.
Baden. 35 Fl. Loose.	—	29½ G.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	
Berg.-Märkische	4½	100 B.
dito II.	4½	98½ G.
dito IV.	4½	— — —
dito III. v. St. 3½ g.	3½	79¾ G
Cöln-Minden	4½	— — —
dito II.	5	102¾ bz.
dito	4	93 bz.
dito III.	4	89½ G.
dito	4½	98½ bz.
dito IV.	4	89 bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.). .	4	87½ B.
dito III.	4½	96 B.
Niederschl.-Märk. . . .	4	93¾ B.
dito conv.	4	94½ B.
dito III.	4	92½ B.
dito IV.	4½	— — —
Niederschl. Zweigb.		— — —
Litt. C.	5	100¼ G.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	84¾ B.
dito C. u. D.	4	93¾ B.
dito E.	3½	80½ bz.
dito F.	4½	98½ B.
Oest.-Franz.	3	246½ B.
Oest. südl. St.-B. . . .	3	250 G.
Rhein. v. St. gar. . . .	4½	— — —
Rhein-Nahe-B. gar. .	4½	98 etw. bz. u. B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	92 B.
Aachen-Mastrich	0	0	4	28½ bz
Amsterd.-Rottd.	5 1/16	6	4	101 etw. bz.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	103¾ bz.
Berlin-Anhalt. . .	8¼	8½	4	146½ G.
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	118½ bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	15	4	178 bz.
Berlin-Stettin . . .	7 1/12	7 5/12	4	128½ bz. (i. D.)
Böhm. Westb. . .	—	—	5	62½ etw. bz.
Breslau-Freib. . .	12⅞	8	4	123¾ G.
Cöln-Minden. . . .	6¼	12⅝	4½	166 G.
Cosel-Oderberg .	0	½	4	50 bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	— — —
dito dito	—	—	5	— — —
Ludwigsh.-Bexb.	8	9	4	135 G.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	279 B.
Magdb-Leipzig. .	17	17	4	— — —
Mgdb.-Wittenbg.	2⅙	1 5/24	4	66¾ bz.
Mainz-Ludwigsh	7	7½	4	117⅛ bz
Mecklenburger. .	2⅞	2⅔	4	60¼ bz.
Neisse-Brieger . .	3½	4⅔	4	78½ B.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	93¼ bz.
Niedrschl. Zwgb.	1½	2 11/12	4	58 B.
Nord., Fr.-Wilh.	3	—	4	54½ à 55 bz
Oberschles. A. . .	7 9/10	10 11/15	3½	143½ à 144½ bz.
dito B.	7 9/10	10 11/15	3½	132½ G.
dito C.	7 9/10	10 11/15	3½	143½ à 144½ bz.
Oestr. Fr. St.-B. .	6 7/10	—	5	102½ à ¾ bz.
Oest. südl. St.-B.	8⅜	—	5	133¾ à 134¼ bz.
Oppeln-Tarn. . . .	⅚	2⅛	4	54¾ bz.
Rheinische	5	6	4	92⅞ bz.
dito Stamm-Pr.	5	6	4	104 B.
Rhein-Nahebahn	0	—	4	24¾ G
Rhr. Crf. K. Gldb. .	3 11/12	4½	3½	94 bz.
Stargard-Posen .	4	6	3½	97¾ G. (i. D.)
Thüringer	6⅔	7⅔	4	118¾ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1861	1862	Zf.	
Preuss. Bank-A.	4 7/10	6 1/10	4½	126½ G
Berl. Kassen-Ver.	5 13/15	5 11/15	4	113½ G.
Danziger Bank	6	6	4	96½ bz. u. B
Königsberger „	5⅘	5½	4	98½ G.
Posener „	5 11/15	5 11/15	4	89 G.
Magdeburger „	4 1/10	4 1/15	4	91¼ B.
Braunschweiger	4	4	4	64 etw. bz. u G.
Weimar „	4	5	4	84⅛ G.
Gothaer „	4½	5½	4	88 B
Geraer „	5¾	7⅛	4	92¼ B.
Thüringer „	2⅝	3	4	66½ G.
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	101½ B.
„ Vereins-B.	5 5/16	6 1/12	4	103¾ B.
Hannoversche „	4½	5	4	95¾ G
Bremer „	5⅓	5	4	103¼ bz. u. G.
Luxemburger „	10	10	4	99¾ B.
Darmst. Zettelb.	8⅓	9	4	100 bz u. B (i D.)
Darmst. Credb. A.	5	6½	4	82½ bz u G.
Leipz. Credb. A.	3	3½	4	69 B (i. D.)
Meininger „	6	7	4	89 etw. bz
Coburger „	3	8	4	87 etw. bz u. B.
Dessauer „	0	0	4	6⅜ G. [b. (i D.)
Oesterreich. „	7¾	8½	5	71¾, 72½, 72, 72¼
Genfer „	2	3½	4	44⅛ à ⅞ bz. (i D.)
Moldauer Lds.-B	1 7/10	2 1/10	4	31 etw. bz
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	93 bz.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	101 bz. u G.
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	98½ B.
Minerva	0	—	5	23½ G.
Fbr v. Eisenb'df	5¼	—	5	93½ etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl. . . .	k. S.	142 bz.	Augsburg 100 Fl.	2 M.	56 20 b.
dito 250 Fl. . . .	2 M.	140⅞ bz.	Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99¾ G.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	151⅞ bz.	dito 100 Thlr.	2 M.	99⅙ G
dito 300 Mk.	2 M.	150⅝ bz	Frankfurt a. M. 100 Fl.	3 M.	56. 20 bz
London 1 Lst.	3 M.	6. 18⅜ bz.	Petersburg 100 S.-R. . .	3 W.	93¾ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	78 11/12 G.	dito 100 S.-R. . .	3 M.	92½ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	81¾ bz.	Warschau 90 S.-R. . . .	8 T.	85⅝ bz.
dito 150 Fl.	2 M.	81 bz.	Bremen 100 Thlr. . .	8 T.	109¾ b.

Berlin, 4. Febr. Weizen loco 48—57 Thlr. nach Qualität. — Roggen loco 80—82pfd. 33⅞—34⅛ Thlr. ab Bahn bez., exquisit 34¼—½ Thlr. ab Bahn bez., pr. Febr. und Febr.-März 33¼—⅜ Thlr. bez., Frühjahr 33¼—⅜ Thlr. bez. und Gld., ½ Thlr. Br., Mai-Juni 34—⅛ Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br., Juni-Juli 35⅜—½ Thlr. bez., Juli-Aug. 36 Thlr. bez., Aug.-Septbr. 36½ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 30—34 Thlr. pro 1750 Pfd. — Hafer loco 22—23½ Thlr., Lieferung pr. Febr. und Febr.-März 22½ Thl. Br., Frühjahr 22⅞ Thlr. Br., Mai-Juni 23⅛ Thlr. Br., Juni-Juli 23½ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gld. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 35—48 Thlr. — Rüböl loco flüssiges 11 1/12 Thlr. bez, Febr. 10 11/12—⅞—11/12 Thlr. bez. und Br., ⅞ Thlr. Gld., Febr.-März 10 11/12 Thlr. Br., März-April 11 Thlr. Br., April-Mai 10 11/12—11 Thlr. bez. und Br., 10 23/24 Thlr. Gld., Mai-Juni 11 1/24—1/12 Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 11⅓ Thlr. bez. und Gld., ⅜ Thlr. Br. — Leinöl loco 13¾ Thlr. bez. — Spiritus loco ohne Faß 13⅚ ¾ Thlr. bez., Febr. und Febr.-März 13 11/12—⅚ Thlr. bez., Br. und Gld., März-April 14⅛—1/24—1/12 Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 14⅛—1/24—1/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 14⅓—7/24—⅓ Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 14 17/24 ½—⅔ Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-Aug. 15—14 11/12—15 Thlr. bez., Br. und Gld., Aug.-Septbr. 15 5/24—⅙ Thlr. bez.

Weizen ohne Umsatz. Roggen effectiv bleibt reichlich angetragen und ist bei der flauen Haltung nur zu nachgebenden Preisen zu placiren. Ungeachtet der allgemeinen ziemlich festen Berichte und der hohen holländischen Depesche waren Termine hier anfangs in matter Haltung und zu den bestehenden Preisen nur ein mäßiges Geschäft darin zu erzielen; im Verlauf des Marktes besserte sich die Stimmung und Preise schließen gegen gestern wenig verändert. Hafer leblos. Rüböl war beim Eintritt des milden Wetters ebenfalls eher etwas billiger käuflich; doch erreichte das Geschäft darin keineswegs eine große Ausdehnung, weshalb Preise auch nur wenig verändert sind. Gekündigt 100 Ctnr. Für Spiritus zeigte sich noch immer kein größeres Vertrauen, Käufer blieben vielmehr zurückhaltend, so daß bei trägem Handel heute ein abermaliger Preisabschlag eingetreten ist. Schluß etwas fester. Gek. 60,000 Quart.

⌗ **Breslau,** 5. Febr. Wind: Süd-Ost. Wetter: schön. Thermometer Früh 1° Kälte. Der heutige Markt zeigte im Allgemeinen wenig Regsamkeit.

Weizen schwach beachtet, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 48—65 Sgr., gelber 48—55 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt., galizischer und polnischer weißer 48—62 Sgr., gelber 48—52 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in feinster Waare bei guten Angeboten beachtet, pr. 84 Pfd. 37—39—41 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste wenig beachtet, pr. 70 Pfd. weiße 35—37 Sgr., gelbe 30—32 Sgr. — Hafer ruhig, pr. 50 Pfd. 25—28 Sgr. — Erbsen wenig beachtet. — Wicken schwach umgesetzt. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein vernachlässigt. — Oelsaaten matt. — Rapskuchen wenig gefragt, 46—50 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	51—59—66	Wicken	46—48—52
Gelber Weizen	48—52—58	Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.	
Roggen	37—39—41	Schlag-Leinsaat.	150—165—188
Gerste.	30—33—37	Winter-Raps	171—181—191
Hafer	25—27—29	Winter-Rübsen	161—171—181
Erbsen	38—43—48	Sommer-Rübsen . . .	135—145—155

Kleesaat — rothe sehr fest, ordinäre 10—11 Thlr., mittle 11¼—12⅔ Thlr., feine 13 Thlr., hochfeine bis 14 Thlr., weiße mehr offerirt, ordinäre 10—12⅔ Thlr., mittle 13¾—15¾ Thlr., feine 16¾—17¾ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr. pr. Ctr.

Thymothee schwach umgesetzt, 5½—7—8 Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 26—36 Sgr., Metze 1¼—1¾ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 10⅓ Thlr., Termine 10⅓ Thlr. Br. und Geld. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco u. Februar 13⅔ Thlr., Frühjahr 13⅚ Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.